



Medieninformation

18.09.2018

DIE NACHT. Alles außer Schlaf

Die neue Wechsellausstellung im Museum für Kommunikation Nürnberg

Ausstellungsdaten: 20. September 2018 bis 10. März 2019

Die meisten Menschen nutzen die Nacht zum Schlafen. Doch was passiert, wenn wir die Nacht durchwachen? Unsere Welt erscheint in einem anderen Licht: Ob im Schimmer des Mondes und der Sterne, im gleißend hellen Weiß von Leuchtstoffröhren oder im Halbdunkel eines Clubs – in der Nacht eröffnen sich Räume, in denen an Schlaf nicht zu denken ist. Aus verschiedenen Blickrichtungen wirft die interdisziplinäre Ausstellung „DIE NACHT. Alles außer Schlaf“ vom 20. September 2018 bis zum 10. März 2019 im Museum für Kommunikation Nürnberg erstmals Schlaglichter auf unser Verhalten und unsere Kommunikation in der Nacht.

Die unterschiedlichsten Facetten der „anderen Hälfte des Tages“ erleben die Besucherinnen und Besucher: von den ersten Sternkarten und der Sinnsuche im nächtlichen Himmel über die Strategien, unsere Gefühle der Nacht zu beherrschen, bis hin zur Nacht als zusätzliche Arbeits- und Lebenszeit. Rund 350 Objekte aus Mythologie, Astronomie, Kunst, Popkultur und Technikgeschichte zeigen, wie wir in und mit der Nacht kommunizieren. Eine interaktive Kinderstrecke beGEISTert auch die Kleinsten.

Auf ihrer Reise durch die Nacht durchlaufen die Besucherinnen und Besucher vier Stationen: „Sternenklar. So finster die Nacht?“, „Stille Nacht. Was in der Dunkelheit entsteht“, „Pausenlos. Die Nacht als Arbeitszeit“ und „Zwielicht. Salon, Bordstein, Club“. Dabei begegnen sie den Schrecken der Nacht, schieben das nächtliche Gedankenkarussell an und arbeiten eine Nacht durch. Sie tauchen ein in die Geschichte des Nachtlebens oder tauschen Flirtkarten. Am Ende finden sie sich in der schlaflosen Welt der Moderne und Gegenwart wieder – im Zwielicht von Vergnügen und Arbeit, Grenzenlosigkeit und Kontrollverlust, Freiheit und Zwang.



Datum

18.09.2018

Sternenklar. So finster die Nacht?

In der Finsternis beginnt die Ausstellung, die sich wie in prähistorischen Zeiten über die Welt legt. Doch das Dunkel ist keinesfalls leer und unbevölkert: Ein Catwalk der nachtaktiven Tiere lässt die vielen Gesichter der Nacht erahnen. Seit jeher versuchen Menschen, den Nachthimmel durch Mythen, Gottheiten und Sinnzuschreibungen wie Sternbilder zu erklären. Die Personifizierung der Himmelserscheinungen zeigt sich unter anderem eindrucksvoll am Fragment eines babylonischen Kultsteines aus dem 13./12. Jh. v. Chr., der als Replik zu sehen ist. Die Babylonier waren auch die ersten, die systematische Himmelsbeobachtungen durchführten und diese notierten: Ein Tontafelfragment aus dem Jahr 48/47 v. Chr. führt dies besonders vor Augen. Auf diese Weise erstellten sie Kalender, deren Daten auf den Phasen des Mondes beruhen – die Geburtsstunde der Astronomie. Spätestens mit Nicolaus Copernicus' Zweifel am erdzentrischen Universum, der Berechnung der Planetenbewegungen durch Johannes Kepler und dem Einsatz des Fernrohrs zur Himmelsbeobachtung durch Galileo Galilei wird der Blick in die Nacht klarer – so klar, dass wir heute das Licht von 1.350 Lichtjahren entfernten Nebeln fotografieren können.

Abgesehen von den Erklärungsversuchen des nächtlichen Dunkels spielte die Vorstellung von furchterregenden Kreaturen wie Hexe, Nachtmahr, Vampir oder Werwolf lange Zeit eine zentrale Rolle. Diesen begegnen die Museumsbesucher im Bestiarium: Neben Objekten aus Brauchtum, Folklore und Popkultur – darunter ein Vampirjägerkoffer aus der Zeit um 1880 – konfrontiert eine Illumination des Mailänder Künstlerduos Carnovsky die Gäste mit einer „Ästhetik des Grauens“, die sie zugleich das Fürchten und Staunen lehrt.

Stille Nacht. Was in der Dunkelheit entsteht

Die Nacht unterscheidet sich nicht nur durch Dunkelheit vom Tag. Sie ist ebenso eine Grenzerfahrung, kann bedrückend und beängstigend, aber auch beschaulich und romantisch sein. Diese Emotionen finden ihren Ausdruck und werden zugleich verarbeitet in musikalischen Kompositionen und Kunstwerken, in den Ritualen und Lichterfesten der unterschiedlichen Weltanschauungen oder dem Verschmelzen der Nachtgefühle in Jugendbewegungen. Die Gegensätze der Nacht vereinen etwa Opern wie Mozarts „Die Zauberflöte“ in ihren Charakteren. Den Zauber einer Mondnacht beschwören hingegen gerne die Gemälde der Romantik. Mit den Versuchen, das Dunkel zu erklären,



Datum

18.09.2018

geht auch immer der Wunsch einher, ihm etwas entgegenzusetzen. Die unterschiedlichen Kulturen bedienen sich dabei des Lichts: sei es der christliche „Stern von Bethlehem“, die Lichterbräuche des hinduistischen Diwali-Fests oder das jüdische Hawdala-Ritual, das unter anderem mit einer Kerze begangen wird. Oft sind es auch die eigenen „inneren Dämonen“, die uns im Dunkeln Angst und Bange werden lassen. In der Ausstellung können die Museumsbesucherinnen und Museumsbesucher das nächtliche Gedankenkarussell selber anschieben: Die von dem Künstler Bill Domonkos animierte Installation lässt die Gedanken, Bilder und Welten, die uns schlaflos zwischen Realität und Traum irren lassen, als Bild- und Wortfetzen rotieren.

Pausenlos. Die Nacht als Arbeitszeit

Mit der Erfindung der künstlichen Beleuchtung im 19. Jahrhundert kann die bis dato auf das Nötigste beschränkte Nachtarbeit auf viele Bereiche ausgedehnt werden. Es ist ein Einschnitt, der sich in der Ausstellung gestalterisch manifestiert: Aus dem Dunkel und Geheimnisvollen treten die Besucherinnen und Besucher in neonbeleuchtete Arbeits- und Kommunikationsräume. Neben der Geschichte der Beleuchtung von der Handlaterne des Nachtwächters bis zur modernen LED geht es hier auch um die „unsichtbaren“ Leistungen der Menschen, die nachts ihre Arbeit verrichten. Am Beispiel der Postgeschichte wird die historische Entwicklung der Nachtarbeit besonders deutlich: Werden Nachrichten im 15. Jahrhundert noch mit dem Postreiter maximal 50 Kilometer weit durch die Nacht transportiert, landen heutzutage allein am DHL-Logistik-Drehkreuz Leipzig/Halle pro Werknacht rund 65 Langstreckenmaschinen.

Mit den Nachtschichten wird der gewohnte Arbeits- und Lebensrhythmus aufgelöst und neu eingetaktet. So ist für Thomas A. Edison, den Vater der modernen Glühlampe, Schlaf vergeudete Arbeitszeit. Er selbst hält zwei Stunden Ruhe pro Nacht für ausreichend. Eine Zeiterfassungskarte aus dem Jahr 1912 dokumentiert seinen Arbeitsrhythmus. Um in der Nacht wach zu bleiben, etwa als Fernfahrer, Schlafwagenschaffner oder Zeitungsredakteur, kann man zu diversen Hilfsmitteln greifen: Was früher Koffein- oder Kolanuss-Pastillen wie die „Hallowach-Tablets“ aus den 1950ern waren, sind heute Ritalin-Tabletten oder Energy-Drinks. Diese lassen uns die Nacht durcharbeiten – auf Dauer mit negativen Folgen für unsere Gesundheit.

Auch das private Wachbleiben unserer „pausenlosen Gesellschaft“ wird beleuchtet: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts diskutiert man in „Benimmkolumnen“, ob eine Dame in



Datum 18.09.2018

Nachtwäsche auf dem Bett liegend mit einem Mann telefonieren dürfe. Nach dem sogenannten Vollprogramm des Hör- und Fernsehfunks hält spätestens mit dem „Kuschelmedium“ Tablet und Smartphone der 24-Stunden-Lifestyle Einzug in unsere Betten. Mit seinen Inhalten und seinem blauen Lichtschimmer raubt es uns den Schlaf. Stück für Stück löst sich die Grenze von Tag und Nacht, Arbeit und Freizeit, On- und Offline auf – bis hin zum pausenlosen globalen Austausch.

Zwielicht. Salon, Bordstein, Club

Auch die Verlockungen des Nachtlebens sind manchmal stärker als die Aussicht auf einen ausgeschlafenen Morgen – und das nicht erst seit heute. Von nächtlichen Theaterbesuchen Ende des 18. Jahrhunderts über das Knüpfen zarter Bande per Tischtelefon oder -rohrpost in den Ballhäusern um 1900 und den großen Rausch der 1920er Jahre geht es zur durchtanzten Nacht im Techno-Club. Dieser Teil der Nachtkultur zeigt, wie Clubs zu modernen Schutz- und Kommunikationsräumen avanciert sind. Abseits von Bewertung und Pflichten können dort alle ihrem Lebensentwurf gemäß feiern. Mit Exponaten wie den Skizzen des Künstlers Felix Scheinberger, der das verborgene Nachtleben der Szene dokumentiert, gewährt die Ausstellung teils exklusive Einblicke in das an sich unsichtbare Treiben und die Kommunikation der Kultur(en).

In der Noris gibt es in den späten 1990er Jahren eine überschaubare Szene mit dem Burgviertel als Hotspot. Dokumentiert wird diese Zeit in den Partyfotos von Tomek, der ungehindert draufhalten darf, auch wenn es peinlich wird. Infos zu den angesagten Events erhalten die Szenegänger aus dem neu entstandenen Magazin Curt, das 2018 seinen 20. Geburtstag feiern kann. Die Verlängerung der Sperrstunde, das Rauchverbot und neue Möglichkeiten, sich auf social media Kanälen zu präsentieren, haben die Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten geprägt. Zwischen Weißgerber- und Klaragasse herrscht heute eine große Bar- und Clubdichte, die vor allem durch Diskotheken und Kulturhäuser im Süden ergänzt wird. Parallel entwickelt sich Gostenhof als eigenständiges Kneipenviertel.

Schließlich finden sich die Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer auf der Straße wieder – mit Kiosken oder Tankstellen, die in ihrem Sortiment die Bedürfnisse der Nacht widerspiegeln. Neon-Reklamen sprechen sie in Form und Farbe kontinuierlich an. Außerdem gibt es auch Nachtgastronomie, wie die legendäre „Wacht am Rhein“ im



Datum 18.09.2018

Zentrum Nürnbergs, wo Nachtschwärmer auch um drei Uhr morgens fränkische Spezialitäten genießen können.

Obdachlosigkeit und Prostitution führen uns die uns Schattenseiten des (Nacht-) Lebens vor Augen. Um auf die durch Armut und Not geprägten Lebensumstände hinzuweisen, stellt die Ausstellung dem Anblick eines obdachlosen oder sexarbeitenden Menschen den Einblick gegenüber. Dieser offenbart, wer gegen die offenkundigen Missstände arbeitet und welche unterschiedlichen Ansprachen für die Hilfsangebote gewählt werden. Zugleich kommen auch Betroffene zu Wort: In der Online-Videoreihe „Frag ein Klischee“ beantworten die „Klischees“ selber Fragen aus der Community und entkräften so manche Fehleinschätzung.

Sonnenaufgang – die Nacht endet

Jede Nacht endet dann, wenn die Sonne am Horizont aufgeht und ein neuer Tag beginnt. Besucher können in der Sunrise Black Box verschiedenste Sonnenaufgänge aus aller Welt erleben. Sie werden so präsentiert, dass den Zuschauern das Gefühl vermittelt wird, sie seien real dabei, um das Tageserwachen zu erleben. Deutlich wird, so vielfältig die Nacht verlaufen kann, so unterschiedlich kann auch der Tag starten.

Interaktive Kinderstrecke

Kinder erleben die Nacht zumeist nur schlafend. In der der Ausstellung „DIE NACHT. Alles außer Schlaf“ können auch die Kleinsten in die dunkle Seite des Tages eintauchen: An neun interaktiven Taschenlampen-Stationen können sie unter anderem spielerisch aufdecken, warum wir uns nachts fürchten, wer wann zum Arbeiten aufstehen muss und was man in einer Disko macht.

Begleitbuch

Zur Ausstellung ist das Begleitbuch „Das Buch der Nächte“ erschienen, das zu vergünstigtem Preis im Museumsshop erhältlich ist. Herausgegeben wurde das immerwährende Kalender-Lese-Tagebuch von Klaus Beyrer. Es macht die Nacht im wahrsten Sinne des Wortes zum Tag. Mit kurzen Texten werden tausendundeine Facette des Nachtlebens beleuchtet: Night-Talker Domian nimmt uns mit ins Studio, während Ausstellungskurator Florian Schütz mit Koffein und Ritalin die Nacht durchmacht.



Datum 18.09.2018

Zwischen diesen und weiteren kurzen Lesetexten sind leere, immerwährende Wochenkalendarien eingestreut, die vor neugierigen Blicken gut geschützt darauf warten, nächtliche Höhepunkte anvertraut zu bekommen. Die Leserinnen und Leser können sich natürlich auch brav ihre acht Stunden Schlaf gönnen, aber das „Buch der Nächte“ – und was sie reinschreiben – ist sicher viel spannender!

Informationen zum Buch:

Klaus Beyrer (Hrsg.): „Das Buch der Nächte. Wer die Nacht zum Tag macht, braucht kein Tagebuch“, Verlag Hermann Schmidt, 216 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

ISBN 978-3-87439-901-2.

Kosten: 14,80 € im Museumsshop oder 25 € im Buchhandel.

Begleitprogramm zur Wechsausstellung

Zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Veranstaltungen und Workshops für Erwachsene, Kinder und Schulklassen. Weitere Informationen hierzu unter [www. https://www.mfk-nuernberg.de/die-nacht/](https://www.mfk-nuernberg.de/die-nacht/)

Die Pressefotos können Sie unter

<https://www.mfk-nuernberg.de/presse/> herunterladen

Ansprechpartnerin im Museum für Kommunikation:

Dr. Vera Losse

Telefon (0911) 230 88 62

E-Mail: v.losse@mspt.de